

Wir lesen Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In seiner Wintersession beschloß der Nationalrat, daß für Dienstleistungen, die zur Erreichung eines höheren Grades erforderlich sind, die Haushaltsentschädigung auf Fr. 7.— und die Entschädigung für Alleinstehende auf Fr. 4.— zu erhöhen. Das sind je Fr. 2.— mehr als bisher. Ein Antrag Glasson auf Erhöhung auf Fr. 8.— beziehungsweise Fr. 5.— wurde abgelehnt.

Mit dieser bescheidenen Verbesserung geht ein altes und oft gestelltes Begehren des SUOV zumindest teilweise in Erfüllung.



Neuer Direktor der Militärflugplätze: Oberst Fritz Gerber

Als Nachfolger des auf Jahresende zurücktretenden Oberstbrigadier Walter Burkhard hat der Bundesrat zum neuen Direktor der Militärflugplätze ernannt: Oberst Fritz Gerber, geboren 1903, von Langnau BE und Dübendorf. Oberst Gerber wird seinen neuen Posten Anfangs Jahr übernehmen.

Wir lesen Bücher:

Hans Rudolf Kurz: *Die Schweiz in der europäischen Strategie.* (Vom Dreißigjährigen Krieg bis zum Atomzeitalter). Mit zahlreichen Kartenskizzen. 98 Seiten. Albert-Bachmann-Verlag, Usterstraße 23, Zürich. — Mit besonderer Freude zeigen wir unseren Lesern das Erscheinen dieser Schrift an, stammt sie doch aus der Feder unseres geschätzten Mitarbeiters Major i. Gst. Kurz, Pressechef des EMD. Major Kurz hat sich im In- und Auslande als Militärgeschichtler längst einen guten Namen gemacht, und sein neuestes Werk ist ausgezeichnet geeignet, diesen Ruf unseres Mitarbeiters weiter zu fördern. In sechzehn Kapiteln wird prägnant und klar und für jedermann leichtverständlich dargestellt, wie unser Land seit dem Dreißigjährigen Krieg in fast allen bedeutenden militärischen Konflikten und Spannungen in die Planungen mit einbezogen wurde. Deutlich wird aber auch in Erinnerung gerufen, daß eine militärisch schwache und politisch zerrissene Schweiz als ein Vakuum wirkt und fremde Mächte veranlassen kann, unser Land anzugreifen und zu besetzen. Die Geschichte weiß da mit tragischen Beispielen aufzuwarten. Major Kurz erbringt aber auch den Beweis, daß eine militärisch starke Schweiz in den strategischen und politischen Planungen fremder Mächte stets mit respektvoller Achtung behandelt wurde, woraus sich ohne weiteres ableiten läßt, daß die bewaffnete Neutralität auch im Zeitalter der Atomkriegführung unsere einzige außenpolitische Staatsmaxime

bleiben muß. Wir möchten diese sehr lebendig geschriebene, wirklich faszinierende Schrift nachdrücklich empfehlen. H.

Winston S. Churchill. *Geschichte*, Band IV. Alfred-Scherz-Verlag, Bern, 1958. — Nun liegt auch der vierte und letzte Band von Churchills großangelegter Geschichte der englischsprachigen Völker vor. Dieser letzte Band trägt den Untertitel «Die großen Demokratien» und umfaßt das ganze viktorianische Zeitalter des 19. Jahrhunderts, vom Sturz Napoleons bis zum Ende des Burenkrieges. Auch ihm sind wieder die schon mehrfach gepriesenen Vorzüge der großartigen Darstellungskunst Churchills eigen. Zwar ist seine Art, Geschichte zu sehen, nicht Geschichtsschreibung schlechthin; sie ist etwas Besonderes, etwas eigenes, sie ist — Churchill. Nicht der Historiker oder der um die genauen geschichtlichen Geschehnisse und Zusammenhänge Interessierte wird zu diesen Bänden greifen, sondern derjenige, der wissen möchte, wie einer der Größten unserer Zeit die Geschichte sieht. Alles ist bei Churchill persönlich gefärbt: die Auswahl der historischen Gegenstände, die Verteilung der Akzente und seine Wertung ganz allgemein. Churchill ist viel mehr Epiker als Historiker; darum wirkt seine Darstellung immer stark persönlich, immer farbig, immer originell — aber historisch gesehen häufig simplifizierend. Er schreibt über jene Dinge, die ihm persönlich als wichtig erscheinen, und darin ist sein Urteil oft sehr subjektiv. Churchills Abenteuergeist wird angesprochen durch die Ränke der Kabinettpolitik, durch kriegerische Schlachten und durch das Schicksal der bedeutenden Persönlichkeiten, die — wie er — Geschichte gemacht haben. Hier ist er in seinem Element; das Kulturhistorische tritt daneben eher zurück. Der Name Shakespeare fehlt bei Churchill ganz!

Auch der vierte Band ist reich an dramatischen Höhepunkten. Beim Krimkrieg übt Churchill am Ungenügen der britischen Militärmacht beißende Kritik, und die Meuterei von 1857 in Indien findet bei ihm eine aufmerksame und objektive Würdigung. Die Verlagerung des Gewichts der angelsächsischen Geschichte auf den amerikanischen Kontinent zeigt sich in dem breiten Raum, den die Geschichte der Vereinigten Staaten bei Churchill einnimmt; ihr eigentliches Kernstück ist die sehr farbige Schilderung des blutigen Geschehens im Sezessionskrieg. Sehr beherrscht sind die Würdigung des alten Zankapfels der britischen Geschichte, der Irlandfrage sowie des für Großbritannien nicht in allen Teilen rühm-

lichen Burenkrieges. Faszinierend ist die Zeichnung der Persönlichkeit Bismarcks, mit der Churchill vieles eigen hat, von dem er aber in wesentlichem doch wieder stark verschieden ist. Schließlich schmuggelt sich der Geschichtsschreiber noch persönlich in die Geschichte ein, indem er als junger Husar an der Kavallerieattacke von Ondurman (1898) teilnimmt und darüber ein kluges Urteil abgibt.

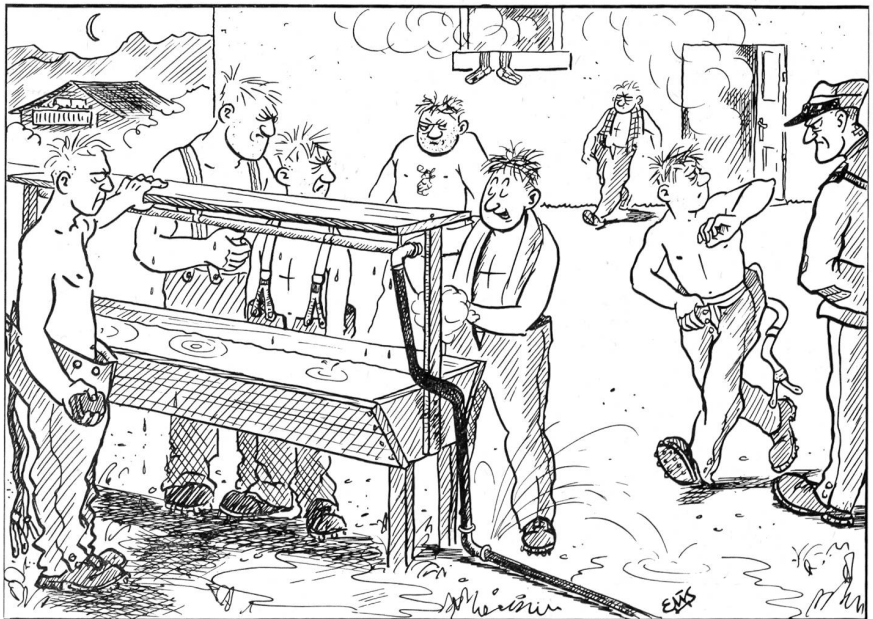
Das Werk Churchills endet an der Schwelle des 20. Jahrhunderts. Hier dürfte es wohl den Anschluß an seine früheren großen Geschichtswerke finden: an die vierbändige *Weltkrisis*, welche die Zeit des Ersten Weltkrieges darstellt, und sein vorletztes Werk, die sechsbändige *Geschichte des Zweiten Weltkrieges*.

Major Kurz

Siegfried von Vegesack: *Die baltische Tragödie.* Romantrilogie. Eugen-Salzer-Verlag, Heilbronn. 550 Seiten. Leinen DM 16.80. — Die «Baltische Tragödie» behandelt in Form eines Familienromans die Geschichte des baltischen Volkes zwischen den Jahren 1890 und 1920. Breit und behäbig wie die Sprache seiner Landsleute ist der Stil des Dichters, der uns mit viel Liebe, mit viel Humor und auch mit viel Wehmut von seiner verlorenen Heimat und ihren Menschen erzählt. Der Verfasser versteht es dabei, uns am Schicksal des Helden seiner Handlung die politische Entwicklung aufzuzeigen, die zum Untergang des baltischen Volkes führen mußte, dem am Anfang unseres Jahrhunderts immer mehr Feinde erstanden. Er schildert uns seine Unterdrückung durch das Großrusselement, das dem baltischen Volke die deutsche Sprache und die deutsche Kultur versagen wollte, den Haß und den Aufstand der Letten gegen die baltische Bevormundung, das baltische Deutschtum und Großgrundbesitzertum, die rote Blutherrschaft am Ende des Ersten Weltkrieges und den Freiheitskampf der Balten gegen die Rote Armee. Wir erleben, wie ein in veralteten ritterlichen Traditionen haftendes Volk, von allen verlassen und verraten, untergeht, weil der politische Trend der Zeiten es zum Tode verurteilt hatte. Der Zauber dieser Trilogie liegt nicht allein in meisterhaften Milieuschildern und Charakterdarstellungen, sondern auch in dem Vermögen des Verfassers, uns zu berichten, wie die bürgerliche Geborgenheit einer Kaste durch die politische Entwicklung gestört wird, wie alteingesessene Familien ohne ihren Willen in den Sog nationaler und weltanschaulicher Kämpfe geraten, sterben oder heimatlos werden.

Karl von Schoenau

Damals 1939—1945



«Spruch»: «... also eis müemer dänn scho säge — sorge tüends für eis; jede Morge wirsch bizyte gweckt, de Fraß chunnt regelmäbäg, frische Luft häät mer au — Bewegig ebefalls — prima sanitüri Iirichtige, und nach zäh Tage chunnscht scho de Pulver über!»